

Patronatsfest in St. Antonius Merfeld am 3. Sonntag im Lesejahr B / 20. Januar 2024

Evangelium: Markus 1,14-20

„Und sogleich ließen sie alles stehen und liegen!“ – Welch ein Aufbruch, Welch ein Schwung! Nun kommt doch tatsächlich dieser Jesus, den die vier Fischer vom See Genezareth ja schon locker kennen gelernt hatten, persönlich bei ihnen vorbei: „Ich werde euch zu Menschenfischern machen!“

Liebe Schwestern und Brüder!

Welch ein Aufbruch, Welch ein Schwung! Das wirkt so ganz weit weg – historisch wie geographisch, und überhaupt: diese Begeisterung für den Glauben, diese Faszination von Jesus und seiner Botschaft. Wie passt das zu unserer heutigen Befindlichkeit, die so oft vom resignierten Seufzer „Alles wird weniger ...“ bestimmt ist?

Wir feiern heute das Patronatsfest vom hl. Antonius – natürlich nicht mehr so üppig und ausschweifend wie vor Jahrzehnten. „Alles wird weniger ...“

Dieses „Alles wird weniger“ war für den hl. Antonius an einem bestimmten Punkt seines Lebens *die Rettung* – wie ein Strohalm in seinem festgefahrenen Alltag, in seinem von eigenen und fremden Ansprüchen überfrachteten Leben. „Da ist kein Platz mehr für ein tiefes religiöses Leben“, so wird er empfunden haben. „Das muss aufhören, das muss ich abstellen, da muss ich raus!“ Und es zieht ihn aus der Großstadt Alexandrien in die oberägyptische Wüste, in die Einsamkeit und Stille. Allerdings ist es mit dieser Einsamkeit und Stille auch irgendwann vorbei, wie wir wissen. Denn immer mehr Menschen werden auf diesen Einsiedler aufmerksam, der so viel Ruhe und Weisheit und Zugewandtheit ausstrahlt; der zuhören kann und gute Hinweise gibt.

„Alles wird weniger.“ Das kann schmerzhaft sein – und zugleich *heilsam*. Dies zu erspüren, dazu ermuntert uns Antonius! „Alles wird weniger“ – aber vielleicht auch *wesentlicher* und *konzentrierter*, *ausgewogener* und *bewusster*. „Alles wird weniger“: Das hat – *richtig verstanden* – am Ende auch mit modernen Ansätzen von „Entschleunigung“ zu tun, mit „work-life-balance“ und Achtsamkeit in meinem Leben.

„Alles wird weniger“. Ich habe vor einem Jahr einen Predigt-Kurs mitgemacht. Es ging in dem Kurs auch um *Kurzpredigten*, höchstens eine Minute. „Was Sie in einer Minute nicht sagen können, können Sie überhaupt nicht sagen“, meinte der Dozent. Und er sagte: „Verschon Sie die Leute mit den ‚Kirche-muss-Predigten‘. Sprechen Sie *von sich!*“

Wir, die Kursteilnehmer, haben dann versucht, so eine persönliche „Minuten-Predigt“ zu verfassen. Mein Gesellenstück, es handelt vom hl. Antonius. Ich will es Ihnen nicht vorenthalten. Gern dürfen Sie auf die Uhr schauen, ob das mit der einen Minute passt:

Das Leben muss doch mehr sein als Maloche und Karriere, als das ewige Sich-abstrampeln im tagtäglichen Hamsterrad – das will ich jedenfalls hoffen, und nicht nur ich ... / Ich habe da einen alten Bekannten, den ich richtig klasse finde, gerade weil er irgendwie aus der Zeit gefallen ist: der hl. Antonius, dieser Aussteiger und Wüstenfuchs der Spätantike, irgendwo in Ägypten. Der zeigt mir, dass das geht – einfach mal alles hinter sich zu lassen, einen Gang zurückschalten, sich mal ein bisschen Abstand gönnen. / Bilder vom hl. Antonius zeigen ihn als Mönch und an seiner Seite – wie eine Art Maskottchen: ein kleines Schwein! / Klare Ansage: Den inneren Schweinehund überwinden; alles Wühlen im Schmuddeligen mal einstellen; alles Suhlen im Selbstmitleid mal stoppen! / Und das geht auch ohne Wüste und Kutte – weil ich es mir wert bin. Und weil Gott es mir zutraut!

Amen.